

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

№ 339.

Sonntag den 4. December.

1864.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten **Mittwoch** den 7. Decbr. a. c.

Abends 7/27 Uhr.

- Tagesordnung: 1) Gutachten des Ausschusses zur Gasanstalt, das Budget und mehrere Rechnungen derselben betr.  
2) Antrag des Ausschusses für das Rosenthal, die Ueberwachung der Anlagen in letzterem betr.  
3) Gutachten des Finanzausschusses über  
a) die beantragte Gewährung geeigneter Locale an den gewerblichen Bildungsverein und die polytechnische Gesellschaft s. w. d. a.  
b) die Leihhaus- und Sparcassenrechnung auf das Jahr 1863.  
4) Gutachten des Ausschusses für Kirchen, Schulen und milde Stiftungen über  
a) die Erledigung der Bedingungen bei Anstellung des III. Schulgelde- = Einnehmers,  
b) Herrn Ersatzmann Müllers Antrag, eine andere Bezeichnung der Armenschule betr.

## Aufforderung.

Die am 11. Mai 1859 verstorbene Frau **Emilie** verm. Gerichtsdir. **Winkler** geb. **Böppig** hat in ihrem letzten Willen ein Vermächtniß von 4000  $\text{fl}$  mit der Bestimmung gestiftet, daß die **Zinsen** davon an **zwei unbemittelte Witwen zweier hiesiger Advocaten oder Gerichtsdirectoren** je fünf Jahre lang ausgezahlt werden sollen. Die eine Hälfte der Zinsen dieser **Winkler-Böppig'schen Stiftung** ist auf die fünf Jahre 1865 bis 1869 anderweit zu vergeben und der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten hat darüber Entschließung zu fassen, welche von den Bewerberinnen in diesen Zinsgenuß gesetzt werden soll.

Es ergeht daher an diejenigen Frauen, welche darauf Anspruch machen können und wollen, hiermit die Aufforderung, ihre Anmeldungen **bis zum 15. December** d. J. bei dem unterz. Vorsitzenden des Verf.-Aussch. (Schloßg. Nr. 11) oder im Geschäftszimmer der Stadtverordneten (alte Waage 2. Etage) anzubringen.

Die zeitherigen **Rugnießerinnen** können eine weitere Berücksichtigung nicht finden.  
Leipzig, den 2. December 1864.

**Der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten.**  
Adv. **J. Wandel**, d. J. Vorsitzender.

## Stadttheater.

Herrn Director v. Witte gebührt aufrichtiger Dank dafür, daß er die durch Mitwirken in zwei Concerten veranlaßte **Hierherkunft des Fräul. Philippine von Edelsberg** von München auch dem Theaterpublicum Genuß bringend zu machen verstand, indem er sie zu vier Gastrollen auf unserer Bühne einlud, deren erste am 2. December in Flotow's „Martha“ statt hatte. Ohne wiederholen zu wollen, was erst im gestrigen Blatte der Herr Referent über das Gewandhaus von den Vorzügen und Eigenschaften der Stimme sowohl, als der Schule, welche die junge Dame besitzt resp. sich bisher angeeignet hat, schrieb, knüpfen wir gleich an das ebenfalls schon dort von ihrem dramatischen Vortrag Gesagte an und theilen denn unseren Lesern mit, daß diese dem Fräulein v. Edelsberg in der That reichlich verliehene Gabe eines dramatischen Vortrags, d. h. ihr großes Talent fürs Theater sich auch in der Partie der Nancy schön und bedeutsam bewährte. Die Nebenrolle wurde zur Hauptfigur; man hatte zumeist nur Augen und Ohren für sie, die prächtige Bühnenercheinung mit dem kostbaren, sich stark der männlichen Stimmlage nähernden Alt und mit der feinen, zierlichen Charakteristik im Spiel, wodurch die Gestalt in eine viel höhere und edlere Sphäre gehoben wurde, als die ist, in welcher sie gewöhnlich gehalten zu werden pflegt. Wir rühmen z. B., daß ihre Nancy in der Gute Nacht-Scene den niedrigkomischen, ja selbst anstößigen Effect des Zuschlagens der Thür vor Plumkett's Nase — wie man sagen muß — vermied, ohne doch die Schelmerei des Moments irgendwie verloren gehen zu lassen. Ueberhaupt fanden wir das Schalkhafte der Rolle an jeder nur irgend demselben Raum gebenden Stelle sehr glücklich betont, und reizvoll erschienen uns besonders auch mehrere mimische Ausmalereien, z. B. da, wo sie dem stattlichen Pächter halb noch schamhaft und spröde zurückhaltend, halb schon muthwillig und heiter sich hingebend die Hand zum Nachtgruß reichte. In gesanglicher Beziehung trat vornehmlich die Proch'sche Einlage vor dem Vierte: „Amor, das verschmitzte Kind“ im 3. Act, dann dieses selbst, so wie das Duett mit Plumkett im 4. Act hervor. Das Publicum war offenbar freudig überrascht von dieser neuen, so

werthvollen künstlerischen Bekanntschaft und bereitete ihr die ehrendste Aufnahme.

Neben dem imponirenden Stimmmaterial des Gastes trat freilich der bekanntlich etwas dünne, wenn schon angenehme Sopran des Fräul. Kropp (Martha) ziemlich zurück, doch gelang ihr die Coloratur an diesem Abend besonders gut, vor Allem an einer Stelle des Spinnliedes im 2. Act. Ihr Spiel haben wir bereits früher als zu oberflächlich und kühl, zu wenig in die Tiefen eines ausgeführten Charakterbildes gehend erkannt.

Den Lionel sang diesmal Herr Grimlinger, und so wenig wir uns gegen die technische Fertigkeit seines Vortrags, so wie gegen die bekannte Gediegenheit und Plastik seiner Action verschließen, behaupten wir doch, daß er für diese durchaus lyrische Partie allzusehr die ganze Art und Weise des Heldentenor's an sich trug. Es fehlte ihm das Schmelzende, Schwachtende, Elegische der Gestalt; er war mehr Raoul, als Lionel, mehr Ritter, als Bauer oder Pächter, mag dieser zuletzt auch sich als von hoher Abkunft erweisen. Am ehesten in den Umrissen der Figur hielt sich das „Ach wie fromm, ach wie traut.“ Herr Herzsch als Plumkett war diesmal besonders gut bei Stimme und sollte das Porterlied dacapo singen, eben so wie Fräulein v. Edelsberg ihr oben genanntes Lied im 3. Act. Wir schließen mit der Aufforderung an das Publicum, dem Gastspiel der jungen Dame gebührende Beachtung zu schenken, und können mit vollstem Recht Jedem einen hervorragenden Genuß versprechen. Sie wird am Sonntag die Nancy — jedenfalls eine ihrer Glanzpartien — wiederholen und dann noch als Rosina im „Barbier von Sevilla“ und Romeo auftreten.  
Dr. Emil Knesche.

## Leipziger Kunstverein.

Ausstellung im Vereinslocale.

Neu ausgestellt ist ein größeres Delbild von Carl Lasch (aus Leipzig) in Düsseldorf: „Nach der Kirmes“; dasselbe war auf den letzten großen Ausstellungen in Paris und Berlin mit außerordentlichem Beifall ausgestellt und erhielt der Künstler dafür an letzterem Orte die kleine goldene Medaille für Kunst.